

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementpreis.
inkl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Trostfun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeier Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Zeitspalt 10 Pf.
amtliche Inserate die Corpus-Beile, 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 75.

Freitag, den 25. Juni 1897.

10. Jahrgang.

Bürgerrecht Aue.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts die Gemeindeglieder berechtigt, welche

- 1., die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2., das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3., öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch innerhalb der letzten 2 Jahre bezogen haben,
- 4., unbescholten sind,
- 5., eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mk. entrichten.
- 6., auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig entrichtet haben,
- 7., entweder
 - a., im Gemeindebezirk ansässig sind,
 - oder
 - b., daselbst seit wenigstens 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben,

c., in einer anderen Stadt des Königreichs Sachsen bis zur Ausgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberichtigte Bürger waren. Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet, die hierzu berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A., männlichen Geschlechts sind,
 - B., seit 3 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz im Gemeindebezirk haben und
 - C. mindestens 9 Mk. an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.
- Die zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten hiesigen Einwohner werden hiermit aufgefordert, sich bis zum

15. Juli 1897

bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 Mk. in unserer Rathregistratur, Schwarzenbergstr. 10, 1 Treppe zu melden.

Hierbei sind vorzulegen der Staatseinkommensteuer- und der Stadtanlagenszettel, der Geburtschein und der Staatsangehörigkeitsausweis.

Aue, am 18. Juni 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Rath.

Aus letzter Woche.

Bei Jarens hat in vergangener Woche der Klapperstorch ein kleines Nadel gebracht und der arme, an schweren Lungenübel erkrankte Großvater Georg behält einstweilen noch seinen Thronfolger-Titel. Herr Faure, der in einigen Wochen nach Petersburg kommt, wird ebenso herzlich gratulieren können, wie ihn von seinen der europäischen Souveräne — die Königin Viktoria ausgenommen — zu seiner „Errettung“ gratuliert worden ist. Weshalb mag die Königin Englands, die dieser Tage das diamantene Regierungsjubiläum feiert, dem Faure ihre Glückwünsche vorenthalten haben? Vermuthlich, weil sie von dem Charakter des „Attentats“, das lebhaft an das Nadeschenjamen-Attentat gegen Capri erinnert, rechtzeitig genaue Kenntnis erhielt. Herr Lipine, der Polizeichef von Paris, läßt die bekannte „sieberhafte Thätigkeit“ entfallen, um des Thäters habhaft zu werden, und das ist um so notwendiger, als die ganze Affäre unfehlbar der Lächerlichkeit verfallen wäre, wenn nicht am Mittwoch ein neuer Bombenanschlag, grüner, wenn gleich ebenso erfolglos wie der vom vorigen Sonntag, stattgefunden hätte. Forscht man schon vergebens nach den „politischen“ Motiven des Sonntagsattentäters, so steht man bei den Gründen des Mittwochsmenschen völlig vor einem Räthsel, da sich sein Bubenstreich scheinbar gegen das Standbild der Stadt Straßburg auf dem Konfordinplatz richtete. Gerade das Andenken an Straßburg gilt doch bei den Franzosen aller Parteilichrichtungen als heilig! Das unbegreifliche erregt aber stets das größte Aufsehen und vielleicht war es dem Verüber darum am meisten zu thun. Hat doch auch England sein unbegreifliches Ereignis, den Selbstmord des fähnen und glücklichen Spekulanten Barney Barnato, aufzuweisen. Barnato hatte es von Zirkulonen in zwanzig Jahren zum hundertfachen Millionär gebracht. Die vornehme Welt, die sonst dem Befasiatischen Grundfah huldigt: „Geld stinkt nicht!“ hat dem armen Barnato gegenüber davon eine Ausnahme gemacht; sie hat ihn nie in ihre Reihen aufgenommen, wie andere Geldfürsten, wie die Rothschildes, Maleys, Banderbills und wie sie sonst noch heißen. Nachdem er durch Gründung von Diamanten- und Goldminen sich nicht nur selbst bereichert, sondern auch hundert andern hochstehenden und reichen Persönlichkeiten Englands zu noch mehreren Millionen verholfen hatte, als sie ohnehin schon besaßen, ließ man ihn links liegen. Vor zwei Jahren strebte er danach, Mitglied des vornehmen Canton-Klubs zu werden und unterstützte sein Aufnahmegesuch durch Belegung eines Obed von 200000 Mk. zu Bahylwesten. Besuch und Ehe kamen aber mit klüher Bemerkung zurück: „Danke abgelehnt“. Es ging dem Barnato in dieser Beziehung wie früher dem Dr. Strousberg in Berlin, der in der „hohen“ Gesellschaft auch keinen Eingang fand und der später in einem ähnlichen garni starb. Man berechnet im Bande, daß den Diamanten- und Goldminenreich im Herbst 1896 den Aktienbesitzer einen Verlust von 4 Milliarden gebracht hat. Barnato selber soll nur wenig verloren haben und wenn er jetzt auf einer „Ausreise“ in die Ewigkeit angetreten hat, indem er ins Meer sprang, so sind in seinen finanziellen Verhältnissen die Gründe hierfür nicht zu suchen. Auf dem Gebiete der hohen Politik hat die Woche eigentlich nur die Annexion der Hawaii-Inseln durch Nordamerika gebracht, der allerdings der Senat in Washington noch mit Zweitrittel-Mehrheit beistimmen muß, und gegen welche Japan schon Protest eingelegt hat. Von Cuba ist nichts zu reden und von den Friedensverhandlungen in Konstantinopel erst recht nicht, da die große Welt davon nichts Authentisches erfährt. Es scheint jetzt, daß es mehr Schwierigkeiten macht, eine Verständigung zwischen den Großmächten und dem Sultan, als eine zwischen letzterem und dem Könige Georgios herzustellen. Vorläufig ist wohl auf einen Abschluß der Verhandlungen nicht zu rechnen. — In Oesterreich tobt der Kampf um den Sprachenverlaß ungeschwächt weiter und wenn auch tschechischer und regierungseits so gelien wird, als

dies doch in einer Weise, die den Deutschen kaum erlaubt, den Versuch mitzumachen und die nur den Zweck zu haben scheint, sie der Doffentlichkeit gegenüber ins Unrecht zu setzen. Die gründlich verunglückte Erklärung des Verbotes des Deutschentages in Eger, der am 13. d. stattfinden sollte, ist ein Zeichen dafür. — Reichlichen Zeitungstoff boten die Gerüchte über abermalige Ministerkrise, die Verzögerung der Wiederbefetzung des Stephanschen hohen Postens, für den der zurückgetretene Staatssekretär der Marine, Admiral Hollmann, ausersuchen sein sollte, die Unterbrechung der Babelkur des Herrn v. Mikael, die Ernennung des Kontre-Admirals v. Tirpitz zum Nachfolger Hollmanns, die angeblichen Flottenpläne des Herrn von Tirpitz, das Gerücht von der nicht ganz freiwilligen Amtsmäßigkeit des Herrn v. Bötticher und was dergleichen gänzlich unkontrollierbare Lesarten noch mehr waren. Da außer der Krubefetzung des Reichs-Marineamts noch keine der angechnittenen „Fragen“ erledigt ist, reicht der Stoff noch für wenigstens acht Tage und das ist eine Wohlthat für die Zeit, die nach der sauren Gurke ihren Namen trägt.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am Sonntag und Montag tagte hier die Sächsische Missionskonferenz, in Verbindung mit dem Missionsfest unseres Kreises. Kirchliche Festtage waren es für unsere Stadt und daß ein christlicher Sinn in unserer Bevölkerung herrscht, bewies die große Theilnahme an der programmgemäßen Feier. Sonntag Nachmittag begann das Missionsfest in unserer schön geschmückten Kirche. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Breitschneider aus Flemmingen; sie endete in einer Mahnung an die Gemeinde, die Missionsthätigkeit nach allen Seiten kräftig zu unterstützen. Die eingesammelte Kollekte ergab die ansehnliche Summe von 144 Mk. 44 Pf. Nach dem Festgottesdienst fand eine Nachversammlung im Schießhause statt, die sehr stark von Missionsfreunden besucht war. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Pfarrer Thomis hielt Herr Missionar Handmann aus Leipzig einen lebenswahren Vortrag über seine Missions-tätigkeit unter den Tamulen Ostindiens. Herr Pfarrer Paul aus Lorenzkirchen schilderte seine Erfahrungen unter den Wabamba- und Jshagganegern. Die Vorträge erregten das allgemeine Interesse aller Anwesenden, in lebensvoller Darstellung gaben sie ein Bild der regen Arbeitslust, der gefahrvollen Dienste in unserer Mission unter den Heiden, einen Einblick und deren Geistesleben, ihr Denken und Fühlen. Gemeinsame Gesänge und Vorträge des Kirchenchors bildeten eine wirkungsvolle Beigabe des Festes.

Montag Vormittag 11 Uhr fand die Jahresversammlung der Missionskonferenz im Schießhause statt. Die biblische Ansprache hielt Dr. Sup. lie. Roth aus Schneeberg, einen fesselnden Vortrag, über die Nothwendigkeit und den Werth der Mission für das Christenleben des Einzelnen wie für die Gemeinde. Herr Pfarrer v. Seydewitz aus Leipzig Nachmittags 1/2 3 Uhr fand ein Missionsanschauungsunterricht im Saale des Schießhauses statt, den Herr Missionsmajor Handmann aus Leipzig in fesselnder Weise vortrug. Auch hier war die Theilnahme wieder eine sehr große.

Die Festtage werden bei allen Theilnehmern eine freundliche Erinnerung hinterlassen, mancher wird die Lehren christlicher Nächstenliebe noch mehr ins Herz geschlossen haben, wo er gehört hat, wie unsere Missionäre unter den wilden Völkern unter den größten Entbehrungen und in uneigennützigster Weise ihrem gefährlichen Berufe vorstehen. Möge ihr Werk stets vom reichsten Segen begleitet sein und die Mission stets offene Herzen und Hände für ihre Fortführung finden.

Aus Sachsen und Umgebung.

Leipzig, 13. Juni. Die Presse, welche von den Hausbesitzern desjenigen Stadttheils gefordert werden, welcher einem obigen Umbau unterzogen werden soll, schwanken zwischen 228 und 1275 Mk. für den Quadratmeter. Diese große Preisschwankung erklärt sich aus der Lage der Grundstücke. — Ein neues Theater-Unternehmen soll am 15. September eröffnet werden — ein „Intimes Theater“ im Kollkosaale des Hotel de Pologne. Das Theater wird mit den neuesten Dekorationen und Beleuchtungsmitteln versehen sein, die Aufführungen beginnen mit klassischen Stücken und enden mit Gerhard Hauptmann. Leiter dieses „Intimen Theaters“ ist Herr Arthur Walde-mar, welcher sich im Ensemble der Literarischen Gesellschaft einen Namen erworben hat.

In der Dresdener Stadtverordnetenversammlung erregte die Mitteilung des Stadtverordneten Kändler nicht geringe Aufregung, daß der Firma De'ios eine Viertelmillion Mark mehr für ihre Lieferung gezahlt worden sei, als es geschehen wäre, wenn man von anderen Firmen gleicher Art die Preise eingeholt und mit diesen für das elektrische Werk abgeschlossen hätte. Durch den Stadtverordneten Bierling gelangte ein Antrag zur Annahme, festzustellen, welcher Beamte die Ueberschreitungen verschuldet habe.

Zwei Autscher und ein Handarbeiter hatten vor einigen Wochen die Nubebänke im Wierewaldchen zu Dresden und im Waldpark zu Blasewitz herausgewuchtet. Pfäle von Warnungstafeln in herausgerissen, Säune und Gartenmauern beschädigt etc. Jedem wurde eine einjährige Gefängnisstrafe und drei Jahre Ehrenrechtsverlust auferlegt.

Burzen, 18. Juni. Der vormalige Ratzeppedient Curt Krösch hatte bekanntlich sich zahlreicher Unterschlagungen schuldig gemacht. Die unterschlagenen Gelder waren meist durch den Vater des Krösch gedeckt worden. Der ungetreue Beamte hatte sich nun vor dem Landgericht Leipzig zu verantworten. Das Gericht verurtheilte ihn zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der junge Mann soll seinen Leichtsinns bitter bereuen.

Der „Döbelner Anz.“ schreibt: „Unsere Mulde wird jetzt weder in kürzeren Zwischenräumen in ecker und schädlicher Weise verunreinigt. Heute zeigt ihr Wasser wieder eine rothbraune Farbe, die stets tagelang nachhät und darauf schließen läßt, daß chemische Bestandteile aus einer Fabrik in die Mulde gelassen werden. Dieselbe Erscheinung wird auch in Kofwein beobachtet und ist es daher zweifellos, daß die Verunreinigung in der Freiburger Gegend erfolgt. Nicht allein, daß durch die öftere Wiederkehr solcher Wasservergiftung der Fischbestand der Mulde, der sich seit einiger Zeit wieder etwas gebessert hatte, abermals zerstört wird, es ist auch (weshalb wir besonders dies erwähnen) kein Genuß, in solchem Wasser zu baden, und die Mulde bietet doch schließlich in allen Rudenorten die einzige Badgelegenheit. Es ist daher sehr erwünscht, daß dieser steten Verunreinigung nachgeforscht und dieselbe abgeleitet werde.“

Meteorologisches.

Barometerstand am 10 Uhr	Thermometerstand am 10 Uhr	Wetterhäuschen auf der König-Albert-Brücke.
750	750	750
740	740	740
730	730	730
720	720	720